

# *Die Gemeinde Klösterle am Arlberg im Klostertal*

*Hier haben Sie Aussicht auf „Klösterle“, einem der vier Ortschaften der Gemeinde. Westlich davon liegt „Danöfen“ und östlich die Arlbergorte „Langen am Arlberg“ sowie „Stuben am Arlberg“.*

*In Stuben durch den Flexen- und Rauzbach gebildet, durchquert die „Alfenz“ als Hauptgewässer unsere Gemeinde sowie die gesamte Talschaft und mündet bei Bludenz in die „Ill“.*

## **Zeit für einen geschichtlichen Rückblick unserer Gemeinde:**

*Die Siedlung Klösterle entstand wahrscheinlich im 9. Jahrhundert zur Zeit des Bergbaues im Klostertal und im benachbarten Montafon. Damals war unser Ort noch eine Wildnis, erfüllt von Wald und Gestrüpp. Bergleute rodeten im heutigen Dörfle den Wald und erbauten ihre ersten Unterkünfte. Zu Beginn des 10. Jahrhunderts stand auch schon eine Kapelle zu Ehren der seligen Jungfrau Maria im Dorfe. Sie gab der jungen Siedlung den Namen „Santa Maria“ und dem Tal den Namen „Mariental“ (heutiges Klostertal).*

## *Davon berichtet die Urkunde von 1218:*



Im 13. Jahrhundert wurde eine „Zollstation“ errichtet, zur Erhaltung der Wege und Brücken über die Arle = über den Arlberg. Durch den regen Salz- und Silberhandel entwickelte sich für die Säumer und Fuhrleute ein lebhafter Verkehr über den Arlberg.

Der Saumpfad war zu eng. Durch die Einhebung von Zöllen konnte dieser verbreitert werden. Später war die Strecke als Salzstraße in aller Munde. Die rege Bergwerkstätigkeit und die Salzfuhrn brachten Arbeit und entsprechenden Wohlstand.

*Vor Ihnen liegt die Pfarrkirche Klösterle mit dem „Heiligen Johannes dem Täufer“ als Kirchenpatron, der sich auch im nebenstehenden Wappen der Gemeinde Klösterle und in seinen Händen Kreuzstab und Lamm hält, wiederfindet. Das Posthorn als Symbol im Wappen erinnert an das Postwesen ab 1829.*



*In Klösterle bestand wahrscheinlich schon eine Kapelle im 9. Jahrhundert "Maria in Silva" genannt; erste sichere Nachricht aus dem Jahre 1218. Eine neue Kirche wurde 1332 erbaut und vom Churer Bischof Ulrich von Ribi geweiht. 1386 wurde Klösterle von der Mutterpfarre Nüziders abgelöst und erhielt pfarrliche Selbständigkeit; eine gewisse Abhängigkeit bestand jedoch noch bis 1550. Anstelle der alten Pfarrkirche wurde 1609 von Melchior Morscher, Stadtmaurer von Feldkirch, eine neue gebaut und durch Bischof Johannes von Chur geweiht. Der Turm wurde 1666 zum Teil abgebrochen und erhielt durch einen Neubau die „welsche Haube“, Renovierung 1887/92. Durch Initiative und Tatkraft von Pfarrer Bernhard Manser und der Bevölkerung von Klösterle wurde die Kirche 1974 bis auf den Turm abgebrochen und nach den*

*Plänen von Prof. Dr. Clemens Holzmeister von der Firma Otto Rinderer aus Bludenz neu erbaut.*

*Der Friedhof rund um die Kirche war so angelegt, dass man gezwungen war, 35 Exhumierungen vorzunehmen um den nötigen Platz für die neue Kirche zu schaffen. Am 11. Juli 1976 wurde sie durch Bischof DDr. Bruno Wechner geweiht. Integriert wurde u. a. die Orgel mit spätbarockem Gehäuse, Ende 18. Jahrhundert, mit Putten und Posaunenengel von Josef Klemens Witwer. Das Orgelwerk von Gebrüder Mayer; 1910, 1944, 1961 renoviert, und 1987 auf elektropneumatischen Betrieb umgebaut. An der Kirchenwestseite befindet sich das Kriegerdenkmal „Relief sterbender Soldat“ nach einem Entwurf von Hans Fessler und Franz Plunder, 1937. Im nördlichen Friedhof situiert ist eine Lourdeskapelle, neugotischer Rechteckbau mit leicht eingezogenem 3/8-Chor unter einem Satteldach.*



*Laut Kirchenchronik wurde die Kapelle 1911 von Fridolin Keßler, Wirt des ehemaligen Gasthofs Krone, mit eigenen finanziellen Mitteln erbaut und am 25.08.1912 durch Pfarrer Zaggl eingeweiht.*

**Alte Kirche vor  
dem Umbau  
1974**